

Knochenmarktransplantation (KMT) bzw. Stammzelltransplantation – die 19jährige Insa schreibt sich ihre Erfahrungen von der Seele

Hey,

heute sitze ich im Zug nach Kassel und fange an den 3. Teil zu schreiben.

Ja genau, es geht damit weiter, dass ich meine Entscheidung den Ärzten in Ulm mitgeteilt habe. Sie haben nicht damit gerechnet, dass ich die KMT so schnell wie möglich machen will. Aber sie reagierten und fingen an zu planen. Im Juni wurde ich für ein Gespräch nach Ulm eingeladen. Bei dem Gespräch ging es um die weitere Planung und mir wurde grob die Durchführung der Knochenmarktransplantation erklärt und ich durfte mir die Station 7 nochmal ansehen, außerdem wurden erste Fragen beantwortet. Für die Spender Übereinstimmung musste ich mich nochmal typisieren lassen. Man muss sich insgesamt 2 Mal typisieren lassen. Ich wurde mal in Hannover typisiert, weil meine Eltern schon früher sich mal entscheiden mussten wegen einer KMT. Aber damals gab es viele Gründe, die dazu führten, dass möglich anderen Therapien bevorzugt wurden. Nach meiner Typisierung begann auch die Suche nach einem Fremdspender. Bei mir hat die Suche so etwa 6 bis 8 Wochen gedauert. In den Ferien ging es dann langsam in die konkretere Planung.

In meiner 5. Ferienwoche hatte ich schon einen großen Teil der Voruntersuchungen. Was genau ich für Untersuchungen hatte, sieht man im Bild.

Man wird einmal komplett von oben bis unten nach Infekten gecheckt und es wird festgestellt, wie gesund man ist. Dadurch wurde auch die Chemotherapie für mich abstimmt. Die Voruntersuchungen waren von Montag bis Donnerstag, da meine Mutter in der Zeit arbeiten wollte, hat mich mein Vater begleitet. Das war sowohl neu für mich und als auch für meinen Vater, denn er macht sowas nie. Trotzdem hat es unerwartet gut geklappt. Das Wochenende habe zuhause verbracht, aber am Sonntag fuhr ich mit meiner Mutter nach Ulm, weil ich am Montag den 20. August eine Operation zur Vorbereitung hatte. In der Operation wurde mir ein halber Eierstock entfernt und ein Hickman Katheter gelegt.

Den halben Eierstock habe mir entfernen lassen, um später die Möglichkeit zu haben, Kinder zu bekommen. Bei der KMT bekommt man auch eine Chemotherapie, diese kann mich möglicherweise unfruchtbar machen.

Der Hickman Katheter ist das entscheidende Hilfsmittel für die Durchführung der KMT. Über diesen wird Blutabgenommen und alle Medikamente verabreicht. Wer nicht weiß wie das aussieht, sollte es einfach mal googeln.

Ich bin früh drangekommen und wurde so um halb acht in den OP gebracht. Die Operation wurde in Vollnarkose durchgeführt. Also habe ich nach dem Betäubungsmittel nicht mehr mitbekommen. Die Operation sollte mit allem drum und dran eineinhalb Stunden dauern, aber ich glaube es waren zwei Stunden. Naja als ich wieder wach wurde, war es kurz vor elf...

Nach der Operation war erstmal alles scheiße. Mir tat der Bauch weh und auch der Hickman war am Anfang nur scheiße. Für die Entfernung des halben Eierstocks wurde eine Bauchspiegelung gemacht und Gas zum Aufblähen genommen. Das war noch nach der Operation sehr schmerzhaft und mein Bauch war dicker als normal. Außerdem nervte der Hicki am Anfang sehr. Ich dachte, dass ich mich nicht mit ihm anfreunden kann. Aber meine Mutter hörte von jemandem, dass es nach einer Woche besser wird. Drei Tage später, also am Mittwoch wurde ich tatsächlich entlassen und ich durfte nach Hause fahren. Ich hatte Zweifel, weil ich noch einen Tag davor Schmerzmittel bekommen habe und gefroren habe, weil die Zimmer sehr kühl klimatisiert waren. Die vierstündige Heimfahrt war für mich sehr anstrengend, da mein Bauch leicht weh tat und der Gurt genau entlang ging, wo der Schlauch vom Hicki unter der Haut zur Vene geht. Tatsächlich eine Woche später gewöhnt man sich an den Hicki. Jetzt stört mich der Hicki nur noch wenig, für mich ist er "normal" geworden, also er ist jetzt ein Teil von mir. Ich haben den Ärzten gesagt das ich unbedingt noch in die Schule möchte. Sie haben es mir erlaubt.

Nach acht Tagen nach der OP fuhr ich regulär nach Essen. Es war schön alle Erzieher nach den Sommerferien wieder zusehen. Auch ein Grund nach Essen zufahren war, dass ich zwei neue Mitbewohner bekam und ich wollte sie unbedingt kennenlernen. Einen kannte ich schon, wir waren mal in selben Klasse. Auch die Schulwoche tat mir gut. Es gab mir eine gewisse Normalität. Was mich abgelenkt hat. Im Nachhinein war es eine gute Entscheidung.

Ich habe diesen Teil angefangen als ich von Essen nach Hause fuhr, das war der Freitag 7. September. Durch eine Planungsänderung von der Klinik könnte ich das Wochenende genießen.

Am Montag fuhren wir nach Ulm, am Dienstag hatten wir das Aufklärung Gespräch mit dem Professor. Tja das Gespräch, will man eigentlich nicht, er sagte unter anderem die Nebenwirkungen und diese will man nicht unbedingt wissen. Ab Mittwoch bekam ich mein Zimmer auf der Station, durfte aber nach dem täglichen Programm, rausgehen. Meine älteste Schwester war in der Woche auch da. Wir waren noch zusammen im Kino, haben einen Bürger gegessen und waren auch noch draußen. In der Nacht zum meinen Geburtstag durfte ich in der Elternwohnung schlafen. Da wohnt meine Mutter zurzeit. Und am Sonntag den 16. September wurde ich 19 Jahre alt. Ich hatte einen guten Geburtstag. Aber es war jetzt nicht besonderes. Ich bekam eine PlayStation 4 und viele Spiele und paar Gutscheine und es gab Kuchen von meiner Oma, den mein Vater mitgebracht hatte. Am Montag nach meinen Geburtstag ging es los.